

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengehalte und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. a. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 191.

Elbing, Sonntag

17. August 1890.

42. Jahrg.

Kaiser Wilhelm's Reise nach Rußland.

Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelm's nach Rußland erklärt das offiziöse Wiener „Freundenblatt“, die Freunde des Friedens könnten dieser Reise nur mit Befriedigung gedenken. Die persönliche Begegnung der beiden Herrscher werde nicht ohne Einfluß auf die friedliche Ausgestaltung der Verhältnisse Europas bleiben. Kaiser Wilhelm werde, was aus den jüngsten bedeutenden Rundgebungen des Zaren, welche warm und feierlich dessen Friedensliebe betont hätten, hervorgehe, mit der Ueberzeugung heimkehren, daß auch in den maßgebenden Kreisen Rußlands Niemand an ein gewaltsames Eingreifen in den Gang der Weltgeschichte denke.

Der Kaiserbegegnung in Rußland werde die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef in Schloß Wien folgen, welche gleichfalls als eine werthvolle Bekräftigung der Hoffnung auf die Erhaltung der Bäckerruhe erscheine. Es sei selbstverständlich, daß bei dieser zweiten Kaiserbegegnung sich die Reflexe der in Rußland stattgefundenen geltend machen dürften.

Ueber den Aufenthalt Kaiser Wilhelm's in Rußland macht der „Reichsanzeiger“ in einer Petersburger Korrespondenz vom 13. d. M. nähere Angaben, denen wir folgendes entnehmen: Obwohl sich die bevorstehenden Manöver von Narwa bis in die Gegend von Krasnojarsk hinziehen werden, wird es den Majestäten doch nicht möglich sein, den Nachtaufenthalt jedesmal im Manövergelände zu nehmen, weshalb in den ersten Tagen der Truppenübungen nach beendigtem Tagesmanöver stets die Rückkehr der Herrschaften nach Narwa erfolgen und bei Anbruch des nächsten Tages wieder die Fahrt zu den manövrierenden Truppen stattfinden wird. Dies wird bis zum 21. August der Fall sein, an welchem Tage das Gros der Begleiter bei Gomantowo ein Zeltlager bezieht und Raft hält, während zugleich die vorher in Aussicht genommenen Dislokationen sich vollziehen. Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander werden für diesen Tag in der Umgegend von Gomantowo Nachquartier nehmen und am 22. August Schlussschlachten folgen, um dann nach Peterhof zu fahren, wo die Appartements für den deutschen Kaiser im linken Flügel des großen kaiserlichen Schlosses hergerichtet sind. Hieraus erhellt, daß in Krasnojarsk ein Aufenthalt Kaiser Wilhelm's nicht in Aussicht steht. Es wird dort auch keine Parade sämtlicher Lagertruppen — von der früher verschiedene Zeitungen berichteten — stattfinden.

Der Kaiser gedenkt am 24. August von Peterhof aus über Kronstadt die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Weiter wird noch gemeldet:

Petersburg, 15. August. Zum Empfang des Kaisers Wilhelm ist in Reval ein russisches Nebungsgegeschwader eingetroffen, welchem sich in den nächsten Tagen noch sechs weitere Kriegsschiffe anschließen werden.

Der Zar ist mit seiner Familie gestern nach Peterhof übergesiedelt, von wo er sich auf der Nacht „Derschawa“ zu Wasser nach Narwa begeben wird. Dort wird sich das kaiserliche Hauptquartier vier Tage befinden und darauf für zwei Tage auf das Gut des Baron Belis verlegt werden. In Narwa ist für die Ankunft Kaiser Wilhelm's ein eigener Bahnhof in der Nähe der Polewzischen Villa, welche der Kaiser bewohnen wird, erbaut und das Geleise bis zu demselben verlängert worden. Erwähnenswerth dürfte es wohl noch sein, daß der Staatssekretär a. D. Polewzew seine vier Willen, vollständig fürstlich eingerichtet, für die Tage der Anwesenheit des deutschen Kaisers dem Zaren zur Verfügung gestellt hat und daß Kaiser Wilhelm während seiner Anwesenheit in Narwa der Gast des Kaisers Alexander, nicht etwa, wie in deutschen Blättern gemeldet wurde, des Herrn Polewzew sein wird.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. August.

Die von verschiedenen Seiten erfolgende Meldung, der Reichskanzler von Caprivi werde sofort nach seiner Rückkehr Wien begeben, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ schon um deswillen als sehr unwahrscheinlich bezeichnet, weil Herr von Caprivi sehr bald nach der russischen Reise bei den Manövern in Schlesien mit den politisch maßgebenden Persönlichkeiten Oesterreichs zusammentrifft.

Wiederum taucht das Gerücht von einer für den Herbstanfang geplanten Begegnung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi auf. Indessen muß doch betont werden, daß nach Mittheilungen aus unterrichteten Kreisen bisher darüber noch nichts vereinbart worden ist.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie die Vorlagen wegen der Reform der direkten Steuern zur Verathung vorzulegen. Man

wird hoffen dürfen, daß es auf diese Weise gelingen wird, die erwähnten bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Session des Landtages zur Verabschiedung zu bringen.

Die „Tägl. Rundsch.“ veröffentlicht einen Brief der Kaiserin Augusta über den Antisemitismus. Sie sagt u. A.: „Die Art, wie gegen die Juden gehandelt wird, ist ganz und gar nicht nach meinem Geschmack. Die Bewegung wird bei dem Haß, zu dem einzelne Führer aufreizen, total unchristlich. Ich frage, was soll der Lärm? Er trägt Gift in die Volksseele und bewirkt, daß die Juden in ihrem Gemüth sich verhärteten. Wir bleiben die Stunden unvergänglich, in denen ich mit Leopold Tunz religiöse Fragen besprach. Damals war der Zug zum Christenthum gewaltig. Das wird jetzt anders werden. Ich habe es freudig begrüßt, daß der Kronprinz für den antisemitischen Lärm strafende Worte hatte.“

Die Verleumdung der **Vochumer Steuer**verhältnisse wird in der „Westf. Volksztg.“ fortgesetzt und dabei u. a. nachgewiesen, daß der „Vochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation“ (dessen Generaldirektor Baare ist) allein an Gemeindesteuern 90—100,000 Mark zu wenig zahlt, während 8404 Personen mit einem Einkommen bis zu 900 Mark nicht weniger als 101,513 Mark an Gemeindesteuern aufbringen müssen. Die beiden untersten Stufen könnten also vollständig erlassen werden, wenn allein diese Aktiengesellschaft richtig eingeschätzt wäre.

Dr. Peters ist in **Rom** von einem Vertreter des auswärtigen Amtes empfangen worden. Ein Aufruf zur Begründung einer „Karl Peters-Stiftung“ wird verbreitet und mit der Pflicht motivirt, dem Forscher „für seine hervorragende patriotische Wirksamkeit ein äußeres Zeichen des Dankes darzubringen.“ Das etwa gesammelte Kapital soll Verwendung finden als Karl Peters-Stiftung zu einem die kolonialen Interessen in Deutsch-Ostafrika fördernden Unternehmen; die Wahl des Unternehmens soll Herrn Peters überlassen bleiben.

Der bekannte Afrikareisende Dr. Zintgraff wird sich in allernächster Zeit wieder auf seinen westafrikanischen Posten zurückgeben.

Ein Brief Emin Paschas ist auch aus Mnyapua vom 6. Juni d. J. eingetroffen. Aus demselben ergibt sich der „Köln. Ztg.“ zufolge, mit wie großen Schwierigkeiten der Marsch dahin verbunden war. Tagelang mußte man — es war gerade in der großen Regenzeit, als die Expedition aufbrach — durch fließendes Wasser waten. Von oben regnete es in Strömen und zur ebenen Erde war alles in einen See verwandelt. Unterwegs wurden verschiedene Stationen errichtet und die deutsche Flagge gehißt. Mnyapua hat sich gehoben, seit Emin die Station im November vorigen Jahres verließ. Besonders der Gesundheitszustand hat sich gebessert. Herr v. Bülow ist dort Stationschef. Von hier wurde beabsichtigt, bis zum nächsten Halteplatz, Tabora, weiter vorzuziehen, wo Emin augenblicklich schon angekommen sein dürfte. Ueber seinen Eintritt in den deutschen Dienst giebt Emin auch Aufschluß; „ob ich Gehalt habe, weiß ich bis zum Moment, wo ich dies schreiben, noch nicht.“ Emin sagt, er habe auch an sein Kind zu denken, vorläufig ertrüge er aber gern alles für den Kaiser und für das deutsche Volk. „Die Engländer klagen, ich hätte versprochen, für sie zu arbeiten, mich aber zur rechten Zeit von den Deutschen engagiren lassen; sie würden sich wundern, hörten sie, daß ich heute noch nicht engagirt bin, sondern als rechter Abenteuerier in's Innere ziehe.“ Schließlich läßt sich Emin Pascha über die französischen Missionare, die Peres du St. Esprit aus und meint, die deutsche Regierung sollte mehr thun, um sie an sich zu fesseln. — In dem Etat für die ostafrikanische Schutztruppe pro 1890—91 wird, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, ein Gehalt für Emin allerdings nicht aufgeführt. Emin wird unseres Wissens als Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt geführt, der kein festes Gehalt, sondern eine Remuneration erhält.

Die Wiederöffnung der russischen Schweine-Einfuhr in **Schlesien** ist besonders nothwendig angesichts der bevorstehenden Truppenkonzentration zu dem schlesischen Kaisermanöver. Wie sollten sonst die Einquartierungsstruppen bestmöglichst werden können? Braucht doch allein Oberschlesien unter normalen Verhältnissen 60,000 Schweine, von denen nur 10 Prozent aus Oesterreich kommen.

Die oberfränkische Handels- und Gewerbe-kammer richtet an die bayerische Regierung die Bitte, die Einführung des Zonentarifs für den Personenverkehr auch auf den bayerischen Staatsbahnen in Erwägung zu ziehen, sobald die Doppelgeleise durchgeführt sind.

Eine Denkschrift über das Erlöschen des Sozialistengesetzes hat, wie dem „Bester Lloyd“ aus Berlin geschrieben wird, Minister Herrfurth i. Z. dem Kaiser auf dessen Verlangen vorgelegt. In der Denkschrift wird ausgeführt, es werde deshalb auf das Sozialistengesetz verzichtet, weil weit mehr Machtmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber hinausgehenden besonderen Befugnisse sich in elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben.

Von **Helgoland** werden künftig zwei weitere

Telegraphentabel nach dem deutschen Festlande geführt werden. Das eine neue Kabel soll nach Wilhelmshaven, das andere über die Insel Amrum geleitet werden. Bisher war nur eine Kabelleitung nach Cuxhaven vorhanden.

In gut unterrichteten Kreisen nimmt man, der „Staaten-Korr.“ zufolge an, daß Kriegsminister Verdy du Vernois zum 1. Oktober d. J. seinen Abschied nehmen werde. Wir müssen der betreffenden Korrespondenz die Vertretung für diese Nachricht überlassen. Uebrigens tauchten bereits im Frühjahr mehrfach Meldungen auf, welche den Abschied des Kriegsministers als nahe bevorstehend ankündigten. Später hieß es, daß erst nach Schluß der großen Manöver die Absicht des Kriegsministers zur Thatsache werden würde. In Süddeutschland nimmt man, wie bereits gemeldet, an, der preussische Kriegsminister werde an Stelle des Generals v. Alvensleben das Kommando des württembergischen Armeekorps übernehmen.

Ein Reporter des „Matin“ hat den aus Berlin zurückgekehrten Dr. Charria, einen der hervorragendsten Schüler des Dr. Bouchard, über den internationalen Mediziner-Kongreß ausgefragt und von ihm nachfolgende Auskünfte erhalten: Wir sind in Berlin sehr gut, ja zu gut aufgenommen worden. Die Deutschen spendeten uns mehr Beifall als den Russen und Desterreichern. Die Begeisterung regte sich selbst, wenn nur das Wort französische Republik ausgesprochen wurde. Uns räumte man Ehrenplätze ein, mit uns unterhielt man sich vorwiegend, uns überhäufte man mit Empfangen. Man sagt oft, die Deutschen geben ihr ganzes Geld für ihr Heer aus. Das ist nicht richtig, wenn ich nach ihren Laboratorien urtheile. Ich frage mich, wo sie die Summen hernehmen konnten, welche diese sie gestiftet haben. Freilich erachten sie nicht wie wir Baudentmaler, sondern in einer weiten Ebene einzelnstehende Pavillons aus Ziegeln. Aber das ist bequem, hygienisch und wohlfeil. Alles in Allem: Ausgezeichnete Empfang und sehr würdevolle Haltung der französischen Delegationen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. August. Die heutigen Morgenzeitungen legen der gestrigen zweifelhafte Unterredung des Königs von Rumänien mit dem Minister Malnoy eine große politische Bedeutung bei.

Frankreich. Paris, 15. August. Den Morgenblättern zufolge wäre zum Kommissar für die Grenzfestsetzung in Ost-Sudan der Sektions-Chef im Kolonialamt Hausmann ernannt. — Anlässlich der heutigen Feier des Napoleonstages werden von dem imperialistischen Zentral-Komitee mehrere Bantess veranstaltet. Das Hauptballet findet im Saale Wagram statt; demselben wird der ehemalige Präsident des Stadtrathes Boivinbilliers als Delegirter des Prinzen Victor präsidiren. — Wie der „Temps“ wissen will, hätte der amerikanische Gesandte dem Minister des Aeußeren Ribot Mittheilungen in der Form einer nicht offiziellen Note zukommen lassen, in welcher er, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen, erklärt, daß die amerikanischen Konjunktur übererregten wären, der amerikanischen Regierung eine Erklärung zu übermitteln, in welcher sie um Erleichterung gewisser Formalitäten der Mc. Kinley-Bill nachsuchen. — Das Marine-Ministerium hat eine amtliche Depesche erhalten, welche die Nachrichten über den Angriff der Dahomeer in der Nacht auf den 11. August bestätigt. Nach jenem Ueberfall folgten einige Tage völliger Ruhe.

England. London, 15. August. Im Parlament wurde eine umfangreiche diplomatische Korrespondenz zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in Angelegenheit des Robbenfanges im Behringsmeere vertheilt. Derselbe reicht bis zum August 1890. Sie enthält eine Depesche Lord Salisbury's vom 29. Mai d. J., in welcher der englische Premierminister seinen formellen Protest gegen die Beschlagnahme und Vertreibung englischer Fischerboote durch amerikanische Schiffe erhebt. Eine weitere Depesche vom 2. August widerlegt die bezüglichen amerikanischen Ansprüche ausführlich und verweigert die Anerkennung des Begehrens der Vereinigten Staaten, eine ausschließliche Gerichtsbarkeit derselben im Behringsmeer anzuerkennen. Großbritannien sei bereit, den Vereinigten Staaten dort dieselbe Gerichtsbarkeit zuzugestehen, welche es schon vorher Rußland zugestanden hatte. Wenn die Vereinigten Staaten nicht zustimmen, so schlägt Lord Salisbury die Regelung dieser Angelegenheit durch ein Schiedsgericht vor. — Nach einer Erklärung des Finanzsekretärs des Schatzes Jackson im Unterhause wird der Schluß der Parlamentssession am Montag erwartet. — Der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte im Unterhause, das englisch-portugiesische Abkommen sei noch Gegenstand der Erwägung. Er hoffe, man stehe am Vorabend einer befriedigenden, ehrenvollen Lösung.

Belgien. Die belgischen Sozialisten haben anlässlich ihrer Straßendemonstration am Sonntag in Brüssel an den König folgendes Telegramm gerichtet: „An den König, Schloß Laeken. Zur Nachricht. Sie haben von dem Lande die Voosung gewünscht. Diese Voosung ist heute ertheilt worden; sie ist das allgemeine Stimmrecht. Im Namen des Komitees der heutigen Kundgebung.“

Rußland. Aus Petersburg geht dem „Wiener Tageblatt“ eine Meldung zu, welche, wenn sie sich

bestätigt, von großer Bedeutung ist. Es wird nämlich eine Art wirtschaftlicher Allianz zwischen Rußland und Frankreich signalisirt. Die betreffende Zuschrift, die aus diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt stammen soll, lautet: „Die russische Regierung hat auf Grund der Vorschläge des russischen Botschafters in Paris, Baron Mohrenheim, und in Folge eines Uaß des Zaren vier selbstständigen französischen wissenschaftlichen und sachmännischen Kommissionen die amtliche Befugniß ertheilt, ganz Rußland zu bereisen und die Mitwirkung der kaiserlich russischen Behörden und Beamten in allen Provinzen im Interesse der Ausforschung Rußlands vom industriellen, finanziellen und landwirtschaftlichen Standpunkte in Anspruch zu nehmen. Der Bericht dieser französischen Kommissionen soll auch konkrete Reformvorschläge enthalten. Die Mitglieder dieser französischen Kommissionen werden nach vorherigem Einvernehmen mit dem russischen Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, durch das französische Handelsministerium und durch das Ackerbauministerium ernannt. Der russische Finanzminister Herr Wischnegradsky und der russische Eisenbahn- und Kommunikationsminister ernennen die kaiserlich russischen Beamten aus den einzelnen Fachministerien und die russischen Fachmänner, welche gemeinsam mit den französischen Delegirten diese Mission als Hilfsorgane der Franzosen ausführen sollen. Die zwei französischen landwirtschaftlichen Kommissionen werden aus fünf ordentlichen Mitgliedern bestehen, abgesehen von dem Personal der Sekretäre und Dolmetscher. Dieselben werden auf Kosten der russischen Regierung Besarabien, Kleirußland, Nordrußland, das Wolgagebiet, den Kaukasus, die baltischen Provinzen, Finnland und Westrußland bereisen. Die amtlichen Berichte dieser französisch-russischen Kommissionen sollen seiner Zeit der russischen und französischen Regierung unterbreitet werden.“ — Die Kommission für die Neubewaffung der russischen Armee hat nunmehr ein neues System angenommen. Dasselbe ist die Erfindung eines Amerikaners und soll sich besonders vor den übrigen Gewehren neuer Systeme durch Einfachheit und leichte Handhabung auszeichnen.

Rumänien. Der König von Rumänien hat auf der Durchreise in Wien am Donnerstag den Grafen Malnoy in einer zweifelhafte Audienz empfangen.

Serbien. Aus Serbien wird offiziös mitgetheilt, daß die Einberufung der Milizen zu einer Waffenübung nicht zum Zwecke der Einübung mit Verdammung erfolgt, da diese nicht für das zweite Aufgebot bestimmt seien.

Bulgarien. Offiziös wird aus Bulgarien gemeldet, daß der Jahrestag des Regierungsantritts des Prinzen Ferdinand in allen Theilen des Landes gefeiert worden ist. Der Prinz erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme.

Afien. Zwischen dem Emir von Afghanistan, Abdurrahman Khan, und dem Bizekönig von Indien, Lord Lansdowne, sind unlängst Mißbilligkeiten ausgebrochen, indem letzterer sich bewogen fand, dem Emir Vorstellungen wegen seiner grausamen Behandlung besiegter Aufständischer zu machen, was ihm seitens des Getadelten höchlichst verüßelt wurde. Abdurrahman soll seine Kühnheit so weit getrieben haben, daß er dem Bizekönig von Indien zu verstehen gab, Rußland erlaube sich nicht, wie England, fortwährende Einmischung in fremder Leute Angelegenheiten, wobei er freilich überseh übersehen wollte, daß England ihm beträchtliche Jahresgelder zahlt, als Entgelt dafür, daß es sich mit den afghanischen Dingen befaßt und dieses Land als Puffer zwischen dem englischen Indien und dem russischen Turkestan benutzen darf. Allein Abdurrahman geht noch weiter. Gleichsam als ob er seine Ungeduld, aus dem drückenden Abhängigkeitsverhältnis von England baldmöglichst herauszukommen, unzweideutig an den Tag legen wollte, hat er sich angeblich zur Abordnung einer Gesandtschaft nach St. Petersburg entschlossen, zu dem ostentativen Zweck, dort einen Handelsvertrag zwischen Rußland und Afghanistan zu Wege zu bringen. Weder in Kalkutta, noch auch in London ist man von dem Wankelmuth der Gesinnungen Abdurrahman Khans sonderlich erbaut. Es wäre auch ein harter Schlag für das britische Prestige in Mittelafien, wenn Abdurrahman sich den Russen in die Arme wüßte und beide zusammen den Engländern Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereiteten. Es ist daher von Wichtigkeit für die Londoner Politiker, daß der Plan einer russisch-afghanischen Bundesgenossenschaft möglichst gar nicht zur Reife komme, und scheinen sich in dieser Richtung gewisse Machenschaften der angloindischen Politik zu erstrecken.

Afrika. Nach einer Meldung aus Tanager hätte das Heer des Sultans von Marokko den Berber gegenüber bei Mequinez eine Niederlage erlitten. Die Berber hätten sich zu Herren von Mequinez gemacht und die Arrière-Garde des Sultans abgeschnitten. — Die Vorgänge in Melilla in Marokko, wo die spanische Besatzung übrigens ohne Erfolg von einem Haufen Mauren angegriffen wurde, haben in Spanien ziemlich große Erregungen verursacht. Obwohl die marokkanische Regierung die Vorfälle lebhaft bedauert und die Zusage gegeben hat, daß den Satisfaktionsforderungen Spaniens Rechnung getragen werden soll, bringen die Madrider Zeitungen, namentlich die liber-

valen darauf, daß die spanische Regierung mit Entschiedenheit vorgehe und die geeigneten Maßregeln treffe, um die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle, die kein Ende nähmen, hintanzuhalten. Man wünscht eine Verstärkung der Festungswerke an der afrikanischen Küste, die Entsendung weiterer Truppen in die dortigen Garnisonen, eine Erweiterung des Hafens von Ceuta, eine Verbefinerung des Telegraphendienstes mit dem Mutterlande, die Entsendung eines zweiten Militär-Attacheés u. Vorläufig läßt sich nicht sagen, ob und in welchem Maße die Regierung diesen Wünschen entsprechen wird.

Hof und Gesellschaft.

Die Hochzeit der Prinzessin Victoria wird, wie ursprünglich festgesetzt war, am 21. November, dem Geburtstage der Kaiserin Friedrich, zu Berlin gefeiert werden.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat Berlin verlassen und sich auf seine Besitzungen nach Rußland begeben.

Generalpostmeister v. Stephan hat auf ein Begrüßungstelegramm seiner Helgoländer Beamten geantwortet, er werde stets für ihr Bestes sorgen und grüße sie — er befindet sich in Etrol — „vom Fels zum Meer.“

Gomburg v. d. Höhe, 15. August. Der Prinz von Wales ist heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

Odenburg, 15. August. Bei einer Fahrt unseres Großherzogs nach Friesoythe scheuten in Folge von Völlerschüssen beim Empfang die Pferde und gingen durch. Der Wagen gerieth in einen Graben und wurde vollständig zertrümmert. Der Großherzog blieb unverletzt. Hofmarschall Heimbürg hat einen Arm gebrochen.

Jichl, 15. August. Der König von Rumänien ist mit dem Prinzen-Thronfolger hier eingetroffen, vom Kaiser empfangen und nach dem „Hotel Elisabeth“ geleitet worden. Um 4 Uhr fand eine Hofafel in der kaiserlichen Villa statt. Abends wohnten der Kaiser, der Königin, der Thronfolger und die Erzherzogin Gisela einer Theatervorstellung bei. Die Abreise des Königs von Rumänien erfolgt Sonntag Vormittag.

Wien, 15. August. Die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregentin von Braunschweig, ist mit ihren Söhnen aus Reichenhall hier eingetroffen.

Athen, 15. August. Die Kaiserin Friedrich wird neueren Bestimmungen zufolge noch längere Zeit hier verweilen. — Das Befinden der Kronprinzessin Sophie ist ein sehr befriedigendes. Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen findet nach neuerer Bestimmung am 18. d. M. statt. Die Taufhandlung wird der Metropolit von Athen im Palast von Tatoi vollziehen. Die Minister und das diplomatische Korps sind dazu eingeladen. Der König wird kurz nach der Taufe eine Reise nach Kopenhagen, Berlin, Wien und Paris antreten und vor den Wahlen im Oktober nach Athen zurückkehren.

Armee und Flotte.

Kiel, 15. August. Die Kieler Zeitung erfährt aus amtlicher Quelle, daß das Gerücht von dem Abhandenkommen eines deutschen Torpedobootes absolut unbegründet sei. Der „Rationalzeitung“ wird zu der Angelegenheit aus Kiel vom Freitag noch berichtet: „Als die Torpedoflotte Sonntag Nachts 12 Uhr von Helgoland abfuhr, hatte das Torpedoboot S 11 Verzögerung beim Ankerlichten und verfehlte in diesem Wetter den Anschluß an die Flottille. Das von dieser zurückgebliebene Divisionsboot D 1 fand S 11, und beide dampften, die Flottille im Nebel verfehrend, um Etagen durch den großen Belt nach Kiel, wo sie vor der Flottille eintrafen.“ — Laut amtlicher Bekanntmachung gehen Briefsendungen für die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ bis zum 17. August nach Neval, vom 17. bis zum 21. nach Kronstadt,

vom 22. bis zum 24. nach Memel, vom 24. bis zum 26. August nach Wilna. Spätere Briefsendungen sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten.

Flensburg, 15. August. Der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, ist heute Vormittag gegen 11 Uhr zur Besichtigung des Mandverterrains hier eingetroffen.

Außer den Manövern in der Umgebung von Petersburg sollen am 7. nächsten Monats ebenso bedeutungsvolle Manöver in Südrussland, und zwar in der Nähe von Kowno, beginnen. Nicht weniger als 6 Armeekorps in einer Gesamtkraft von wenigstens 150,000 Mann sollen an diesen südrussischen Manövern sich beteiligen. Das Gebiet, über welches dieser Krieg im Frieden sich erstrecken soll, wird sehr umfangreich sein. Die Manöver werden doppelseitig sein und wird die eine Armee vom Chef des Kiener Militärbezirks, Generalleutnant Dragomirov, geführt, während die zweite Armee vom Statthalter von Polen, General-Adjutant Gurlo, kommandirt werden soll.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 15. August. Ein Negerpriester ist in Begleitung des bekannten Missionars Kober Geyer, apostolischen Missionars von Zentralafrika, hier zum Besuche angekommen. Daniel Serar Pharim Den, so heißt der Negerpriester, ist geboren im Stamme der Dinka in Mittelafrika. Als Knabe von 10 Jahren wurde er von den Arabern geraubt, zugleich mit seiner Familie; alle seine Geschwister wurden von ihm wegverkauft. Er lebte mehrere Jahre als Sklave in El-Obeid in Kordofan, kam im Jahre 1872 in die dortige Mission, studierte sieben Jahre an der Propaganda in Rom und vier Jahre in Beirut in Syrien. Am 8. Mai 1887 wurde er in Kairo zum Priester geweiht. Seither wirkte er in Suakin als Missionar. Er ist einer der wenigen Negerpriester Afrikas. Am Sonntag wird er in der St. Brigittenkirche das Hochamt halten. — In der gefrigen vertraulichen Stadtverordneten-Versammlung sind die Verhandlungen über die seitens des betreffenden Ausschusses für die Besetzung des hiesigen Oberbürgermeisterpostens in Betracht gezogene neun Persönlichkeiten zum Abschluß gekommen und es wird nunmehr in einer auf morgen Nachmittag anberaumten Sitzung der Ausschluß über die von ihm dem Plenum zu empfehlende Kandidatur oder Kandidaturen Beschluß fassen.

Kreis Karthaus, 15. August. Unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses von Karthaus ist für den hiesigen Kreis verordnet, daß Dienklappen für die Zukunft nicht mehr angebracht werden dürfen, deshalb sind die noch bestehenden Dienklappen bis zum 1. Oktober cr. zu beseitigen.

Neuteich, 14. August. Zu dem am 23. d. M. stattfindenden Sommerfest des Verschönerungsvereins, bei welchem ein Komitee die Bewirtung der Gäste übernehmen wird, sind von allen Seiten Eß- und Trinwaaren in reichem Maße in Aussicht gestellt worden. — In Neuteich wurde heute durch eine Kommission, zu welcher u. a. der Departementstierarzt Preuß-Danzig und Kreisarzt Dr. Nowel-Marienburg gehörten, unter den Pferden des Besitzers K. die Rogkrankheit konstatiert. Infolge dessen wurden sofort vier Pferde erlöchen.

Marienburg, 15. August. Die Ordensbrauerei von A. Jahnke hier selbst war auf dem mit dem „Internationalen medizinischen Kongreß“ zu Berlin verbundenen Ausstellung durch eine Kollektion von Malzextraktbieren vertreten. Dieses Bier wird, wie die „N.-Z.“ schreibt, in fünf Sorten frei von allen Surrogaten hergestellt und zwar als Stammbier, solches mit Eisen, mit Kalk, mit Eisen und Kalk und mit Eisen-Mangan-Bepton. Es soll dasselbe in Folge seines hohen Malzgehaltes als Stärkungsmittel für Reconvaleszenten, überhaupt schwache Personen dienen, auch durch einen Zusatz von geeigneten Mitteln für sanitäre Zwecke verwendbar sein; mit Eisen bei Bleichsucht, mit Kalk bei Scrophulose, mit Kalk und Eisen in Fällen, wo es zweifelhaft

ist, ob der bleichsüchtige Patient nicht auch an Scrophulose leidet, mit Eisen-Mangan-Bepton aber in Fällen, wo eine höhere Wirkung als mit Eisen allein erzielt werden soll. Die ärztlichen Autoritäten auf dem Kongreß aus Deutschland, Frankreich, Rußland u. sprachen sich nicht nur lobend über diese medizinischen Biere aus, sondern gaben ihrer Anerkennung auch darin einen praktischen Ausdruck, daß sie Herrn Jahnke Bestellungen und werthvolle Empfehlungen überwiesen. Es dürfte sich also vorzuzüglich von hier aus mit der Zeit ein lebhaftes Exportgeschäft in diesen Bieren entwickeln.

Aus dem Kreise Stuhm, 14. August. Die Ernte ist bei dem günstigen Wetter tüchtig gefördert worden. Landwirthe mit mittelgroßen Besitzungen, denen es an Arbeitskräften nicht gefehlt hat, werden in dieser Woche fertig. Auf größeren Besitzungen sieht man noch viel Hafer und Erbsen draußen. Bleibt die Witterung günstig, so wird in der nächsten Woche Alles eingefahren sein. Die geernteten Getreidemengen sind so bedeutend, daß die Scheunräume meistens nicht ausreichen; Hunderte von Getreidefakten stehen auf den Feldern. Der Winterweizen, Gerste und Hafer schütten ziemlich gut, dagegen ist der Roggen von geringerer Güte. Der im Frühjahr in das Wintergetreide gesäete Klee ist ziemlich gut und wird noch eine Menge Futter für den Winter liefern. Die Futterrüben, Runkelrüben und Wicken stehen recht gut und werden voraussichtlich einen reichlichen Ertrag liefern. Obst giebt es nur wenig. (G.)

W. Belpin, 15. August. Der Bischof Dr. Redner wird morgen zu einer Bischofs-Versammlung nach Sulda reisen. — Bei dem günstigen Wetter hat die Ernte hier einen günstigen Fortgang bekommen. Manche Güter haben solche auch bereits beendet. Besseren Ertrag als Roggen hat die diesjährige Weizen-ernte gebracht und ist solche stellenweise als eine gute zu betrachten. Ein Fuder brachte nämlich bis 6,8 Zentner Korngewicht. Auch die Gerste-, Hafer- und Erbsenernte ist zur Befriedigung der Landwirthe ausgefallen.

Christburg, 15. August. Gestern Nachmittag wurden wir von einem starken Gewitter heimgesucht. Der Blitz fuhr in die Windmühle des Mühlenbesizers Zeschlitz zu Budisch, ohne indeß zu zünden, zerschmetterte jedoch die inneren Theile dermaßen, daß die Mühle außer Betrieb gesetzt werden mußte. — Die Lasten des schnellen Fahrens mit den Erntewagen hat gestern beinahe das Leben eines Kindes gekostet. Der Knecht des Gastwirths Hausmann kam mit einem mit Getreide beladenen Wagen in stärkstem Trab nach der Scheune gefahren. Als der Wagen um eine Kurve bog, konnten Kinder, die am Wege waren, nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde der fünfjährige Sohn des Mannes Schulz übergefahren, so daß das Kind nach Hause getragen werden mußte und schwer krank zu Bette liegt. — Heute Vormittag war der Herr Oberstaatsanwalt Laue aus Marienwerder hier und unterzog das Gefängnißwesen des hiesigen Amtsgerichts, sowie die Amtsamtschaft einer eingehenden Revision. — Die hiesige erste Schützengilde wird am Sedantage ihr Herbstschießen, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Tanz, im Garten des Herrn Appelhaus abhalten.

Ronitz, 13. August. Das 60jährige Ehejubiläum feiern am 18. August die Radt'schen Eheleute. Der Mann ist 85, die Frau 83 Jahre alt. 7 Söhne, 2 Töchter, 24 Enkel und 5 Urenkel werden an dem seltenen Feste theilnehmen können.

Schwet, 14. August. Herr Reserve-Lieutenant Bleck hat in diesen Tagen sein Gut Marienhöh bei Schwet für den Preis von 189,000 Mk. an Herrn Buchholz in Bromberg verkauft.

Gnojau, 15. August. Gestern Vormittag gerieth bei dem Gutbesizer Warlentin-Gnojau Ausbau beim Dreschen (indem sich jedenfalls durch Reibung der Elevator entzündete) die Dreschmaschine in Brand. Der Elevator, der Drechstasten, sowie ein Haufen Stroh, ca. 25 Fuder, wurden vom Feuer zerstört.

Berliner Brief.

Berlin, 16. August.

Nachdruck verboten.

Die Aerzte haben Berlin wieder verlassen, nach jener „heillosen“ Menge von Festeu, die Ihnen bereits im Einzelnen bekannt, so daß ich mich auf eine Beschreibung der speziellen Vorgänge auf demselben nicht einzulassen brauche. Es war auch überall das nämliche Bild. Interessante Wäbnerköpfe, wenig auffallende Frauengestalten, ein babilonisches Sprachengewirr, viel Musik bei wenig Tanz und wenig Speise bei reichlicher Fülle des Trankes. Und alles umsonst! d. h. für den einzelnen Theilnehmer. Die Kommune wird weder zu zahlen haben und in der sozialdemokratischen Fraktion unserer Stadtverordneten dreht man wahrscheinlich schon die bitteren Pillen, welche man der Verwaltung ob des wegen des medizinischen Kongresses gemachten Aufwandes einzugeben gedenkt. Man darf ja darüber auch seine eigenen Gedanken haben, ob es klug und gerecht war, in der heutigen Zeit, da die bestehenden Klagengegenstände überall und in einer Millionenstadt besonders scharf hervortreten, 200,000 Mark für ein Fest auszugeben. Für eine dazugehörige Summe hätte sich zu Ehren des Kongresses etwas Bleibendes schaffen lassen, das der Bevölkerung eine dauernde und dankbare Erinnerung geworden wäre. Die Stadt besitzt Grund und Boden genug, um für die vielleicht ein wenig erhöhte Summe ein Asyl oder einen sonstigen der Armuth zum Segen gereichenden Bau anzuführen. Die soziale Frage ist in erster und letzter Linie doch eine Magenfrage, und da scheint es doch nicht recht angebracht, ohne viel zu fragen dem Magen 200,000 Mark zur Verdauung zu überlassen. So nahe dem Ende des Sozialistengesetzes werden die Vertreter der hier fast eine halbe Million Gesinnungsgenossen und Genossinnen zählenden Partei kein Blatt vor den Mund nehmen um zu erklären, daß sie dies durchaus unbedenklich fänden. Was die Genossinnen betrifft, so halten diese jetzt ihre Versammlungen ab, daß es nur eine Art hat. Die Arbeiterinnen gehen im äußeren Rahmen so parlamentarisch vor wie die Männer, wenn auch die Ausdrucksweise nicht immer ganz parlamentarisch ist. Das „große Wort“ führen die Frauen wohl immer und schon seit langer Zeit. Nun aber wollen sie es auch in der Öffentlichkeit damit versuchen. Die Männer haben die Gefahr erkannt, daß sie auf diese Weise zum zweiten Male „mundtot“ gemacht werden könnten.

Sie haben von zwei Nebeln das kleinere erwählt und sollen von nun an allsonntäglich, natürlich erst mit hoher obgleichlicher Genehmigung, kombinirte Versammlungen stattfinden. Arbeiter und Arbeiterinnen wollen gemeinsam ihre Interessen beraten, und so wird, wenn nicht alles täuscht, zu den bisherigen Gelegenheiten, die Gott

Amor sich zu Nuz gemacht, wie Tanzsaal oder Landpartie, eine neue kommen: die Rednertribüne. Besser als dort kann man aber auch nimmer wahre Gesinnungen erfahren und Fähigkeiten schätzen und beurtheilen lernen. Den jungen Mann möchte ich sehen, der kalt bleibt, indeß eine hübsche unverheirathete Arbeiterin für Menschenwürde und höheren Lohn glüht. Und umgekehrt! Welches Mädchen sollte nicht mit Interesse einen jungen Arbeiter betrachten, aus dessen Ausführungen Bestand und Herz leuchten! Die Gemeinsamkeit der Ziele ist ein vorzüglicher Kitt. Dieser Kitt nur etwas flüssig gemacht unter dem erwerbenden Hauch von Interesse und Zuneigung, und „die Verbindung“ ist hergestellt. Die Behörde könnte daher meiner Meinung nach gar nichts Besseres thun, als diese Versammlungen zu genehmigen, die weit entfernt, an des Staates Grundvesten zu rütteln, diese noch stärken durch Vermehrung der Ehen, die bekanntlich das Fundament des Staatslebens bilden. Wenn man aber das Verhalten der Polizei bei einigen am jüngsten Sonntag geplanten Frauenversammlungen in Betracht zieht, so kann man weniger zuversichtlich an eine Begünstigung dieser Terrainverweigerung Amors glauben. Vielmehr darf man annehmen, daß die von mir durch die Rednertribünen erträumten Ehen nicht zu Stande kommen werden, indem die Behörde von vornherein auf „Scheidung der Geschlechter“ beantragt. Und vielleicht ist auch dies gut, indem wir einer „Ueberfüllung“ aus dem Wege gehen. Nicht allein durch den immer härter werdenden Kampf um's Dasein macht sich diese Ueberfüllung unangenehm geltend, nein, auch auf der kurzen Fahrt mit der Stadtbahn ist sie derartig fühlbar, daß hier ein neuer recht zeitgemäßer Verein entstanden ist, ein „Verein gegen Ueberfüllung der Stadtbahnwagen“. Es wird angestrebt, den Verein über ganz Berlin zu verbreiten und jedem Mitglied die Pflicht aufzuerlegen: unter keinen Umständen eine Ueberfüllung der Koupées zu zu dulden, sondern in solchen Fällen stets einen Beamten herbeizuholen, welcher bekanntlich die überfülligen Personen zum sofortigen Verlassen des Koupées zu veranlassen hat. Wenn der Verein energisch arbeitet, werden die Scheereisen, die dadurch den Beamten erwachen, die Bahnverwaltung wohl zur Abhilfe veranlassen.

Also mit „vereinten“ Kräften will man einer Kalamität steuern, die in der That als solche empfunden und fast seit dem Bestehen der Stadtbahn beklagt und verwünscht wird. Es ist kein Vergnügen, zu der heißesten Sommerzeit in einem für höchstens auf zehn Personen berechneten Wagen mit 20 Menschen fahren zu müssen. Und diese doppelte Zahl ist nicht etwa eine Ausnahme. Sie ist, vom Sonntag ganz zu schweigen, in jeder verkehrreicheren Stunde des Wochentages etwas ganz gewöhnliches. Und doch wäre diesem Uebelstande so

einfach abzuhelfen. Mehr Wagen in den Zügen und ein häufigerer Verkehr derselben, das sind doch 2 Mittel, zu deren Auffindung man nicht gerade Betriebsdirektor zu sein braucht. Was soll auch jener Verein, dessen Titel schon etwas sonderbar klingt! Mit amtlicher Autorität, die Ueberzähligen hinauszuweisen, werden seine Mitglieder von der Bahn doch nicht ausgerüstet werden, und so wird sich der Zwanzigste nicht daran lehnen, daß bereits 19 vor ihm „Platz genommen“, d. h. gleich Heringsmaare sich eingepökelt haben. So hat die Vereinsgeschichte, indem sie die „Einpökerei“ doch nicht verhindert, kein Salz, und vor der Ueberfüllung wird noch wie vor nur Eins bewahren: geringe Frequenz infolge schlechten Wetters! Vor diesem aber behüte uns der Himmel! In dieser Sorte von Hilfsmitteln haben wir in Berlin wahrlich genug gehabt.

Heinrich Blantenburg.

Vermischtes.

Kaiserspende. Der Kaiser hat, wie aus Kiel telegraphisch gemeldet wird, dem dortigen Mutterhause zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen, auf Immediat-Vorstellung der Oberhofmeisterin der Prinzessin Heinrich, Freiin v. Sedendorf, zur Befreiung der Kosten des Neubaus des Hospitals und des Operationszales eine Beihilfe von 5000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Londou, 14. August. In Irland tritt die Kartoffelkrankheit so heftig auf, daß man den Eintritt eines Hungersnoths befürchtet.

Brüssel, 15. August. Bei Gent explodirte die Maschine eines Güterzuges; mehrere Eisenbahnbeamte wurden getödtet, ein Theil der Waggons wurde durch Feuer zerstört.

Graz, 15. August. Wegen Ueberschwemmung ist der Verkehr in verschiedenen Gegenden Obersteiermarks vollständig ins Stocken gerathen. Wegen der Unmöglichkeit, Kohlen zuzuführen, haben viele Werke den Betrieb eingestellt.

Paris, 14. August. Große Heuschreckenschaaren verheeren den Kanton Saint Chaptes. Trotz aller Schutzmaßregeln nehmen dieselben in beunruhigender Weise zu. Die Ernten in den Distrikten Dions, Sainte Anastasie und Saint Chaptes sind bereits größtentheils vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich überall in sehr gedrückter Stimmung. Die Heublaus in der Champagne dehnt sich ebenfalls aus. Die edleren Gewächse der Marnegegend blieben jedoch bis jetzt von der Krankheit verschont.

Warschau, 14. August. Aus Kulkud im Gouvernement Komza wird gemeldet, daß dort ein mit Wolkenbrühen und orkanartigem Sturm verbundenen Gewitter großen Schaden angerichtet hat. Viele Menschen sind bei dem Unwetter um das Leben gekommen.

Rom, 15. August. Ein heftiger Sturm, ver-

Gr. Nebran, 13. August. Der Knecht Zollik hatte dem Besitzer W. in Rantzen junge Tannenbäumchen aus der Heide geriffen. Für diese Hölzer ist er nun durch das Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. (Wahrlich eine wohlverdiente Strafe. D. Red.)

Kauernitz, 14. August. Unser Städtchen feiert im nächsten Jahre das Fest des 600jährigen Bestehens.

Brust, 13. d. M. Abends 7½ Uhr ereignete sich bei dem Dampfpfluge der Königl. Domainen Rathstube ein größliches Unglück. Derselbe ist dabei die Kleebrache an der Brust-Ralkauer Straße umgekippt. Wie gewöhnlich finden sich auch gleich mit nütze Duden dabei ein, um ihre Tollheiten auszuüben. So verjuchten auch hier mehrere derselben sich an die Treibleine anzuhängen, um eine Strecke von derselben getragen zu werden. Leider gerieth der 11 Jahre alte Josef Wisniowski, Stiefsohn des Arbeiters Joh. Sobokki von hier, in das Getriebe des Dampfpfluges, vermochte sich nicht loszulassen und wurde in der Unter eingezogen, wobei ihm der rechte Arm vollständig von dem Rumpfe getrennt und die Gedärme bloßgelegt wurden, so daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Junge hatte, wie die „Sch. Bl.“ berichtet, in seinem kurzen Leben Manches durchgemacht. Kurz nach seiner Geburt im Jahre 1880 wurde er bei dem großen Brande in Brust so verwundet, daß an seinem Aufkommen sehr gewagt wurde, vor etwa 4 Jahren wurde ihm mit einem Fortre der Kopf gespalten, und jetzt ist er auf solche großliche Weise unser Leben gekommen.

Königsberg, 15. August. Anlässlich der Besichtigung der vier Infanterie-Brigaden am 19. d. M. auf dem großen Exerzierplatz vor dem Königsberg durch den Prinzen Albrecht von Preußen haben bereits heute Vormittag die Brigade-Übungen des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm (2. Ostpreussisches) Nr. 3 und des Infanterie-Regiments Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43 auf dem großen Exerzierplatz begonnen. — Prinz Albrecht wird während seiner Anwesenheit im östlichen Theile des königl. Schlosses unter dieselben Zimmer bewohnen, die er gelegentlich der Vertretung des hochseligen Kaisers Wilhelm bei den großen Manövern im Jahre 1887 inne gehabt hat. — Unserem Pionierbataillon Fürst Radziwill seitens der Stadt Danzig, wo es durch die bekanntlich aufopfernden Hilfeleistungen bei den Ueberschwemmungen im Frühjahr 1888 sich große Verdienste um die Stadt und Umgegend erworben hat, in diesen Tagen ein Andenken an die dortige Garnisonzeit zugewandt worden. Dasselbe besteht aus einem kostbaren Glöckchenspiel, wie ein solches wohl die Musikkorps sämtlicher Infanterie-Regimenter, aber keine der Pionierbataillone führt. Dasselbe ist bereits in Gebrauch genommen.

Billau, 14. August. Am Dienstag traf der Inspektor des preussischen Marine-Torpedowesens Herr Kapitän zur See Barandon, zur Inspizierung der im hiesigen Hafen liegenden Schikauischen Torpedoboote hier ein. Derselbe wird acht Tage hier verweilen.

Bischopstein, 14. August. Zum Bürgermeister der hiesigen Stadt auf 12 Jahre wurde Herr Kämmererassistent J. Grunenberg in Nüssel von 18 anwesenden Stadtverordneten einstimmig gewählt.

Gollub, 14. August. An einem der letzten vergangenen Tage, an welchem eine starke Hitze herrschte, sandte ein Zubesitzer in Polen einen größeren Koffler mit Enten nach Dobrzyn zum Markt. Untereinander erstickten dem Kutscher 64 Enten. Ein großer Theil der umgekommenen Thiere wurde an arme Leute verkauft, die für das Stück 20 Pf. bezahlten. (Z. D. Z.)

Stallpönen, 14. August. Kürzlich wurde einem hiesigen Geschäftsmanne 64 Schafe, auf denen dringender Verdacht ruhte, daß sie eingeschmuggelt seien, beschlagnahmt. Nachdem die Thiere seitens des Kreisveterinärzuges auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden waren, wurden dieselben vorgelesen meistbietend verkauft. Der Erlös betrug über 900 Mk. (R. P. Z.)

bunden mit Hagelschlag, verheerte gestern Nacht einen großen Theil der Umgebung von Pavia, gegen 15 Ortschaften wurden davon betroffen, die Heißel wurden gänzlich vernichtet. Auch in der Provinz Mantua wurden vier Ortschaften von Hagelschlag heimgesucht. Der am Eigenthum angerichtete Schaden ist ein sehr großer; durch entwurzelte Bäume wurden auch mehrere Personen verletzt.

Galle a. S., 15. August. Wegen Urkundenfälschung wurde der Bürgermeister von Ostermühl verhaftet.

Ahrweiler, 15. August. An den Weinbergen der Ahr, in den Ortschaften Heimersheim (rechts Ufer) und Bohrsdorf (linkes Ufer) haben die Saaten verständigen neue Heblausheerde entdeckt.

Selgoland wird ein neues Konversations-Badehaus sowie die langverheinte Wasserleitung erhalten, die namentlich im Theater fehlt. Die beliebten Selgoländer Trauungen finden bis auf Weiteres unverändert statt.

Neapel, 15. August. Gestern Vormittag stürzte eine Badantstalt am Strande von Marina di Nola ein, gegen 100 Personen fielen in's Wasser, wobei zwei ertranken und eine verwundet wurde; alle übrigen wurden gerettet.

Mex, 15. August. Nachdem die Gräber der Krieger von 1870 am frühen Morgen von 30 Personen mit Blumen und Kränzen geschmückt worden waren, fand am Vormittag in der Schlucht von Gravelotte eine erhebende Gedenkfeier an die um Mex geschlagenen Schlachten statt. Patriotische Reden leiteten die Feier ein, bei welcher Ober-Regierungsrath v. Kramer eine von Begeisterung getragene Rede hielt. Die Bewohner der Stadt hatten sich in großer Zahl mittelst Extrazuges über Ars an der Mexel zu der Gedächtnisfeier eingefunden.

Madrid, 15. August. In der Provinz Badajoz ist die Cholera fast erloschen, dagegen dauert dieselbe in den Provinzen Alicante und Valencia fort. In dem Gefängniß von Valencia, in welchem sich 1500 Verurtheilte befinden, kamen gestern 2 Cholerafälle vor, von denen einer tödtlich verlief. In den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia kamen gestern 55 Cholera-Erkrankungen vor, darunter 26 mit tödtlichem Ausgange.

Wien, 15. August. Der Handelsminister hat eine siebenstägige Beobachtung der Schiffe aus den spanischen Mittelmeerhäfen und aus den spanischen Häfen westlich von Gibraltar angeordnet.

Die „Nonnenraupe“ soll, wie verlautet, auch in den herzoglichen Forsten bei Klein-Mauders (Obersteier) auftreten.

Athen, 15. August. Infolge der anhaltenden großen Hitze ist eine bedauerliche Dürre im ganzen Lande eingetreten.

*** Znojwatzlaw, 14. August.** Drei Menschen haben in den letzten Tagen im Wasser ihren Tod gefunden. Der Wirth Andreas in Oniewotowitz wurde beim Baden vom Schläge getroffen und ertrank, und ein Schifferknecht in Montwy verlor beim Baden und rief einen anderen Schifferknecht, welcher ihn zu retten suchte, mit sich in das Wellengrab.

*** Bromberg, 15. August.** Die von hier entflohenen in New-York ergriffenen Gebrüder Krosjanker sind durch Beschluß des amerikanischen Gerichts auf freien Fuß gesetzt worden, weil keine Urkunden vorliegen, daß sie sich eines Betruges oder dergleichen schuldig gemacht hätten, andererseits aus der Beschuldigung herborging, daß sie durch Abzahlung eines hohen Theiles ihrer Schulden den Willen an den Tag gelegt hatten, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. (Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß diese dem „Vrbg. Tgl.“ entnommene Nachricht sich nicht bestätigt.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

17. August: Angenehm, wolkig, theils heiter, meist trocken.

18. August: Vielfach heiter, mäßig warm, wolkig, stellenweise wenig Regen.

19. August: Meist heiter, angenehm, wolkig, stellenweise etwas Regen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. August.

*** [Personalien.]** Die durch die Veretzung des Stelleninhabers erledigte Försterstelle zu Waldsdorf in der Oberförsterei Jammi ist vom 1. Oktober 1890 ab dem Förster Exner, bisher in derselben Oberförsterei, definitiv übertragen. Die durch Veretzung des Stelleninhabers erledigte Försterstelle zu Wolz in der Oberförsterei Jammi ist vom 1. Oktober 1890 ab dem Förster Wienkowsky, bisher in derselben Oberförsterei, definitiv übertragen. Die durch Veretzung des Stelleninhabers erledigte Försterstelle zu Dossoczyn in der Oberförsterei Jammi ist vom 1. Oktober 1890 ab dem Förster Zimmermann, bisher in derselben Oberförsterei, definitiv übertragen.

*** [Kirchen-Konzert.]** Wie wir hören, wird Herr Kantor Carstenn mit dem Elbinger Kirchenchor am 19. September in Elbing und am 21. September in Remter zu Marienburg ein bisher in Deutschland noch unbekanntes „Händel'sches Oratorium „Theodora“ zur Aufführung bringen. Das Werk behandelt die Geschichte der christlichen Märtyrerin Theodora. Es stammt aus der Periode von Händel's größter Reife und bildet die Brücke von seinen alttestamentlichen Oratorien zu dem Messias. Das Nähere wird uns wohl Herr Carstenn in seinem Vorworte zu dem Textbuche mittheilen. Dies ist nun (neben dem lieblichen „Ais und Galatea“ und neben dem gewaltigen Drama „Saul“) das dritte neue Händel'sche Werk, welchem Herr Carstenn und der Elbinger Kirchenchor eine Stelle im Konzertsaale erworben haben. Der Konflikt zwischen den leichtlebigen aber rücksichtslosen heidnischen Welt herrschern und den todesmüthigen Anhängern der neuen Heilslehre und der dadurch gebotene Wechsel im Kolorit der einzelnen Musikstücke ist ungemein reizvoll. Die Vorbereitung ist, wie wir das von dem Elbinger Kirchenchor gewohnt sind, eine durchaus sorgfältige, die Besetzung der Solt eine vortreffliche. Wir dürfen also mit Zuversicht einen ebenso tiefen, mächtigen und nachhaltigen Eindruck, wie von der vorjährigen Samson-Aufführung erwarten. Darum sei jedem, der von der Kunst neben der Unterhaltung auch Erhebung, Trost und Stärkung im Glauben verlangt, der Besuch dieser Konzerte aufs Wärmste empfohlen. Er wird sich reich belohnt finden.

*** [Der Niederhain]** giebt morgen, Sonntag, in Weingrundforst ein Vokal- und Instrumental-Konzert, auf welches wir noch besonders aufmerksam machen. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor: „Reichslied“, „Das deutsche Haus“ mit Orchesterbegleitung von W. Handberg, „Haidprinzessen“ mit Bariton solo von Korrell, „Ein fahrender Gesell“, „Lieben sein“ mit Tenorsolo, „In der Fremde“, „Lieben, küssen, trinken“ (Bass solo) u. s. w.

*** [Ausflug.]** Am nächsten Montag werden die beiden oberen Gesangsklassen der hiesigen höheren Mädchenschule mit dem Mittagschmelzge einen Ausflug nach Marienburg unternehmen.

*** [Die III. katholische Knabenschule]** hat ihren Schulposazergang für nächsten Montag in Aussicht genommen. Es ist dazu die Pelz'sche Kapelle engagirt. Das Ziel ist „Parrhäuserchen“.

*** [Der Königsberger Sängerverein]** ist glücklich in Wien eingetroffen und wurde festlich eingeholt. In einem der Prateräle fand Donnerstag Abend ein geselliges Zusammensein des Wiener Männergesangsvereins mit dem Dresdener und dem Königsberger Sängerverein statt. Letzterer trat Schwalm's „Wondnacht“ und Rheinthalers „Trug Eberlein“ sowie den „Vereinsängergruß“ unter stürmischem Beifall meisterhaft vor. Justizrath Alster überreichte, wie der „Part. Z.“ aus Wien telegraphirt wird, dem Wiener Verein einen prachtvollen Ehrenpokal mit einer zündenden, aufs beifällige aufgenommenen Rede als Gabe der Königsberger. Es sangen noch der Wiener und der Dresdener Verein, beide ausgezeichnet. Der Königsberger Sängerverein behauptete neben diesen ersten deutschen Vereinen aufs ehrenvollste den Platz. Der ganze Abend verlief wunderschön. Am Sonnabend wird der Sängerverein als Einzelvortrag Max Bruchs „Ameislied“ singen. Das Wetter ist gut, die Stimmung vorzüglich.

*** [Zur diesjährigen Volkszählung]** ist eine Zirkularverfügung an sämtliche Regierungspräsidenten ergangen, nach welcher die Zählung (am 1. Dezember d. J.) in ähnlicher Weise wie in früheren Zählungen zur Ausführung gelangt. Der in der Anweisung für die Behörden gedachten Ansprache an die Bevölkerung ist nicht nur durch Abdruck in dem Amtsblatt und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise die größtmögliche Verbreitung zu geben. Namentlich wird hierbei der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten irrtümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge. Es wird erwartet, daß auch für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. sich Personen in genügender Anzahl finden werden, welche das Amt eines Zählens als Ehrenamt zu übernehmen bereit sind. Die Ausführung der Volkszählung innerhalb der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke ist Sache der letzteren, und sind dieselben verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Remunerationen an Zähler, welche zur unentgeltlichen

Übernahme dieses Ehrenamts nicht bereit sind, können weber aus der Reichskasse noch aus der Landeskasse beansprucht werden. Darüber, inwieweit besonders bedrängten Gemeinden ausnahmsweise aus dem Volkszählungsfonds eine Beihilfe zu dem vorbezeichneten Zweck in Aussicht gestellt werden kann, ist besondere Verfügung vorbehalten.

*** [Gewitterschäden.]** Das am Donnerstag stattgehabte starke Gewitter hat in der Provinz vielfach Schaden angerichtet. Aus Danzig berichtet man, daß der Blitz in der dortigen Umgegend an zahlreichen Stellen eingeschlagen hat, so auf dem Wege nach Neujahrowasser in mehrere Bäume und auf der Westterplatte in einen Baum in der Birken-Allee gegenüber der Villa Gibsons. In Bröben hat der Blitz auf dem Felde die Kuh einer armen Arbeiterfrau erschlagen. Bei Krakau fuhr er ca. 15 Fuß vor einem Dampfer, der von Hofstadt herabkam, in das auf der Weichsel liegende Holz, ohne jedoch zu zünden. In Brand gefeßt hatte der Blitz nur hinter Siegeskrantz die zu Plehnendorf gehörige Mühlenlatzke nebst Stall; beides brannte nieder; im Stalle kam in den Flammen auch das Vieh, bestehend aus mehreren Schweinen und Ziegen, um. Die Bewohner des Hauses, die Familie des Müllers Nagler, blieben unverfehrt. — In Dammfelde bei Marienburg schlug der Blitz in das Wohngebäude des Besitzers H. Jost, zertrümmerte den Schornstein, Des und einige Möbel, aber ohne zu zünden. — Aus Stuhm berichtet man, daß der Blitz die Mühle in Hintersee traf, so daß diese niederbrannte. Die Böschmannschaften mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu schützen, was auch gelang. — Vier Blitzschläge gingen in unmittelbarer Nähe von Schulitz herab, wovon einer an der Weichsel in einen Schwellenhauen ging; ein anderer spaltete eine alte Pappel und ging in die Erde. Der dritte Schlag traf den Thurm der katholischen Kirche, riß ein Theil des südlichen Daches herab und ging an der Außenseite des Thurmes herunter bis zur Thür, nahm dann seinen Weg durch das Thürschloß und durch die Thürschwelle in die Erde. Alle Eigntheile, die der Blitz getroffen, sind geschmolzen. Feuer ist weiter nicht entstanden, trotzdem der ganze Thurm und auch die Kirche voll Rauch war; es ist möglich, daß der große Regenguß das Feuer, welches entstand, gelöscht hat. — Wie man aus Bromberg meldet, fiel bei dem Gewitter zu Bleichfelde ein Blitzstrahl in eine mit der vollen Ernte gefüllte Scheune des Destillateurs Cohn (früher Verlich'sches Grundstück) und betäubte 3 Arbeiter, welche mit dem Roggendrechen beschäftigt waren, so sehr, daß sie auf die Drehschneke hinfielen; glücklicherweise erholten sie sich bald wieder. Die Hinterthür war von dem Luftdruck weit aufgefliegen. Das Wohnhaus nebst Scheune ist von den Flammen vergerbt worden; das Mobiliar und das lebende Inventar konnte gerettet werden. — In dem Dorfe Gr. Bartelshe fuhr ein Blitzstrahl in das Gebäude des Schmiedemeisters Giese, zündet und legte auch hier sämtliche Wirtschaftsgebäude und ein Wohnhaus in Asche. — In Neutomischel in der Prov. Posen fuhr ein Blitz in den Stall eines Besitzers in Alt-Dombrowo und zündete, wodurch der Stall sammt der angrenzenden und ziemlich gefüllten Scheune ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer griff so schnell um sich, daß leider das Vieh nicht mehr gerettet werden konnte. Es sollen neun Schweine verbrannt sein. — In Siemon (Kr. Thorn) schlug der Blitz in ein Röhrenhaus, das bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Besitzer hat sein geerntetes Getreide auf dem Boden untergebracht. Er hat alles verloren und ist nicht versichert. — Bei demselben Gewitter wurde in Tannhagen die Kuh eines Einwohnern vom Blitze erschlagen. — In Bingsdorf bei Gr. Wolz schlug der Blitz in die Gebäude eines Eigentümers und legte dieselben in Asche. Eine Kuh und mehrere Schweine sind mit verbrannt.

*** [Der Sturm]** am Donnerstag Abend hat den alten Birnbaum auf dem Rathhaushof entwurzelt.

*** [Zur Berichtigung]** einer gestrigen Notiz bemerken wir, daß der Dampfer „Kronprinz“ am Donnerstag auf der Fahrt von Frauenburg nach Cadienen zwar auch einen erheblichen Sturm ausgehalten, aber keinerlei Beschädigungen erlitten hat.

*** [Ordensverleihung.]** Dem Oberst-Lieutenant a. D. Weyand, bisher im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussischen) Nr. 3, ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

*** [Konkurrenzgeschäfte.]** Ist zwischen einem Handlungsgesellschafter und seinem Prinzipal durch Vertrag vereinbart, daß der Handlungsgesellschafter innerhalb einer bestimmten Zeit nach seinem Austritt aus dem Geschäft in kein Konkurrenzgeschäft des Ortes und der Umgegend eintrete, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, darin ohne Weiteres auch das Verbot der Begründung eines Konkurrenzgeschäfts für eigene Rechnung gefunden werden.

*** [Zunngswesen, staatliche Fortbildungsschule.]** Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. Juli d. J. sind der hiesigen Schulmachers-Zunng die Vorrechte aus § 100b Nr. 1—3 der Reichsgewerbeordnung unter Vorbehalt des Widerrufs verliehen worden. Außer der genannten Zunng befindet sich in Elbing noch die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunng, die Maler- und Lackierer-Zunng, sowie die Sattler- und Tapezier-Zunng im Besitze dieser Vorrechte, und zwar sind der Schulmachers- und der Sattler- und Tapezier-Zunng insbesondere deshalb die in Rede stehenden Vorrechte verliehen worden, weil sie den Nachweis erbracht haben, daß die Zunngsmeister sich der Förderung ihrer Lehrlinge auch dadurch befleißigen, daß dieselben für einen regelmäßigen Besuch der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule seitens der betreffenden Lehrlinge Sorge tragen. Daß die fraglichen Vorrechte aus § 100b der Reichsgewerbeordnung bei richtiger und energischer Anwendung seitens der Zunngsvorstände den Zunngsmeistern große Vortheile bringen können, steht ebenso außer Zweifel wie die Thatsache — auf die wir schon wiederholt Gelegenheit genommen haben hinzuweisen —, nämlich daß für unsere heromachenden jungen Handwerker der Besuch der staatlichen Fortbildungsschule nur von einer gegenständlichen Wirkung sein kann, die sich in ihren ganzen Folgen erst dann zeigen wird, wenn die heutigen die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge erst einmal selbstständig Handwerksmeister sein werden. Jeder Handwerksmeister, dessen Lehrlinge die staatliche Fortbildungsschule besuchen, macht sich um das Bestreben der Königl. Staatsregierung, uns durch Errichtung von Fortbildungsschulen einen tüchtigen gediegenen Handwerkerstand zu erhalten, im hohen Grade verdient, wenn er der Schule gegenüber durch Anhalten ihrer Lehrlinge zu einem regelmäßigen Besuch derselben ihre Pflicht erfüllt. — Wir wollen übrigens hierbei nicht unterlassen, die betreffenden Handwerksmeister darauf hinzuweisen, daß sie nach den gesetz-

lichen Bestimmungen verpflichtet sind, für den pünktlichen Besuch der Fortbildungsschule seitens ihrer Lehrlinge zu sorgen und — trotz der in letzter Zeit verbreiteten gegentheiligen Meinung — bei Unterlassung dieser Pflicht hierfür verantwortlich gemacht werden. Auch können solchen Zunngen, deren Mitglieder den Bestimmungen über den Besuch der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule zuwiderhandeln, die verliehenen Vorrechte aus § 100b der Reichsgewerbeordnung wieder entzogen werden.

*** [Besitzveränderung.]** Die den Hauskult'schen Erben in Marienburg gehörige, zu Sommerau belegene ca. 4 Hufen große Besitzung incl. der Mühle für 54,000 Mark in den Besitz eines Herrn Junk über.

*** [Wahlbestätigungen.]** Die Wahl des Bürgermeisters Bernhard Julius Hempel aus Landeck zum Bürgermeister der Stadt Hammerstein ist bestätigt. — Der Brauereibesitzer Eduard Nodenauer in Danzig ist an Stelle des verstorbenen Stadtraths Maßko von der Stadtverordneten-Versammlung zum Stadtrath und unbesoldeten Magistratsmitglied in Danzig gewählt und diese Wahl ist bestätigt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Ernst Cosack in Neustadt Westpr. ist zum unbesoldeten Magistratsmitglied auf eine sechs-jährige Amtsdauer gewählt und diese Wahl bestätigt.

*** [Noch mehr Ortschaften ohne Wirthshaus.]** Im Werber giebt es recht viel solcher Ortschaften, z. B. die Dörfer Trampenau, Neuteicherhinterfeld, Broeske, Mierau, Brodlaß, Trgang, Tragheim.

*** [Zur Warnung!]** In Nordhausen ist dieser Tage im städtischen Krankenhaus ein 13jähriger Knabe gestorben, welcher seit Jahren an heftigen Kopfschmerzen gelitten hat. Bei der Obduktion wurden im Gehirn zwei große Massen gefunden, von denen die eine mit Wasser, die andere ganz mit Hundewürmern angefüllt war. Der Knabe hat viel mit einem Hunde gespielt und sich von demselben lecken lassen.

*** [Erhebungen.]** Einzelne preussische Regierungen stellen zur Zeit Erhebungen darüber an, in welchem Umfange und in welcher Weise die ländliche Bevölkerung des Bezirks ihre Habe gegen Hagelschaden und Viehsterben versichert hat und welche Schritte zur Herbeiführung einer ausgedehnten Versicherung geboten seien.

*** [Turnerisches.]** Der Deutschen Turnerschaft gehören nach den neuesten statistischen Erhebungen 3992 Vereine mit 388,513 Vereinsangehörigen an, von denen 195,375 Mann wirkliche Turner sind. Die Kasse der Deutschen Turnerschaft weist eine Einnahme von 26,578 Mark auf, welche eine Ausgabe von 8933 Mark gegenübersteht. Die Zahl der Mitglieder, welche ein Vermögen von 14,312 Mark besitzt, unterstützte im Jahre 1889 zehn Turnlehrer, zehn Witwen und fünf Waisen mit zusammen rund 1290 Mark. Aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten haben acht Vereine Unterstützungen im Gesamtbetrage von 3550 Mark erhalten; die Stiftung besitzt ein in Reichsanleihe niedergelegtes Vermögen von 19,200 Mark. Im Ganzen sind seit Bestehen derselben bis jetzt 8333 Mark zur Unterstützung an Vereine ausgegeben worden, davon 3900 Mark Darlehn und 4433 Mark Geschenke.

*** [Ein Kahnwischer],** welcher Sand geladen hatte, gerieth in der Jungfer'schen Laache, der Ortschaft Waldsdorf gegenüber, auf abgebrochene Weidenstämme, die bei hohem Wasser nicht zu sehen waren, und blieb sitzen. Sein Kahn ist led geworden und gesunken. Da der Schiffer nicht 90 Mark erschwinnen kann, was die Hebung des Schiffes kosten soll, ist dasselbe ruhig einige Monate liegen geblieben. Die Gemeinde Jungfer behauptet, die Laache sei keine öffentliche Wasserstraße und verheißt sich auch nicht zur Hebung des Kahn's. Es ist daher zu riskiren, daß im Dunkeln ein anderer Kahn sehr leicht auf den gesunkenen gerathen und Schaden nehmen kann. Wenn in Privatwegen sich keine Löcher befinden sollen, so wäre es wohl richtig, daß auch im Privatgewässer jedes gefahrbringende Hinderniß weggeräumt würde.

*** [Unglücksfälle.]** Wenns auch nicht polizeilich verboten, nahe an öffentlichen Wegen Queden und Unkraut zu verbrennen, so sollte jeder verständige Mensch sich dessen von selbst enthalten. Infolge eines solchen Feuers scheuten die Pferde der Besitzerin Wittwe Eichhorn aus Stuba und gingen durch. Der Wagen stieg um und wurde zerbrochen. — An demselben Tage gingen auch die Pferde des Besitzers Z. aus Zeyer am Erntewagen durch. Z. fiel vom Fuder und rollte von hohen Rogatdamm herunter, wo er benutzlos liegen blieb und nach Hause geschafft werden mußte. Der Knecht, welcher das Fuhrwerk lenkte, fiel auf die Deichsel, es gelang ihm, die Veine zu erfassen und die Pferde zu beruhigen, sonst wäre größeres Unglück entstanden.

*** [Im Vogelwanger-Walde]** hatte gestern eine Dame das Unglück, auf dem Fußsteig neben der Pommel zu nahe an den rechtsseitigen Rand desselben zu kommen. Derselbe gab nach und die Dame glitt herunter. Zum Unglück war die Uferpartie an dieser Stelle ziemlich hoch, so daß sie sich außer dem Schreck noch eine schmerzende Fußverstauchung zuzog.

*** [Feuertarm.]** Im Hause Fischerstraße 39 geriethen gestern Abend gegen 9 Uhr infolge Umfallens eines Lichtes auf einem Tisch die darauf liegenden Dedeln und die Tischplatte in Brand. Die zum Löschen requirirte Feuerwehr fand das Feuer bereits durch die Hausbewohner gelöscht.

*** [Verhaftet.]** In Folge einer Requisition der königlichen Polizei-Direktion in Danzig wurde heute eine in der Junkerstraße bedienstete Kellnerin hier verhaftet. Dieselbe soll sich in Graubenz eine Unterschlagung zu schulden kommen gelassen haben, wozu sie ausgerückt ist und deshalb steckbrieflich verfolgt wurde.

*** [Ausschreitungen.]** Ein in der Fuhrgasse wohnhafter Arbeitsbursche wurde gestern Abend auf dem Kleinen Exerzierplatz von einem gleichaltrigen Jungen mit einer Glasflasche aus Anlaß einer Neckerei derartig auf den Kopf geschlagen, daß der Mißhandelte nicht unerheblich verletzt wurde und stark blutete. — Ein in der Angerstraße wohnhafter Fleischer ging gestern Abend seiner Ehehälfte mit einem Beil und einem Schlachtmesser zu Leibe und drohte, dieselbe ermorden zu wollen. Der Wüthrich wurde verhaftet und dem Amtsgericht zur Bestrafung überwiesen.

*** [Einbrüche.]** In der Langen Niederstraße wurde in der verfloffenen Nacht ein Einbruch verübt, um das in einer verschlossenen Veranda aufbewahrete Objt zu stehlen. Die Diebe wurden indeß bei der Ausführung gestört und entflohen nach der ersten Niederstraße zu, woselbst sie bei einer Hausenthimmerröthe einen gleichen Diebstahlversuch unternahmen, aber ebenfalls verfehlt wurden. — Ein zweiter Einbruch fand bei einem Rentier auf dem Neupf. Mühlendam statt, woselbst die Diebe aus einer Waschküche zwei Paar Stiefel, einen Regenrod und Wäsche gestohlen haben.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Münster, 15. August.** Der Anthropologenkongress wählte Königsberg als Ort für seine nächstjährige Versammlung.

*** Leipzig, 15. August.** Der Professor der romanischen Philologie Förster in Bonn hat einen Ruf an Stelle des verstorbenen Professor Ebert erhalten und angenommen.

*** Wien, 15. August.** Der Sängers-Festzug ist bei schönem Wetter glänzend verlaufen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf 10,000 mit fast 1000 Fahnen und 14 Kapellen. Der Vorbeimarsch dauerte drei Stunden. Die Wagen mit den herrlich kostümirten allegorischen Gruppen wirkten prachtvoll. Ueberall herrschte stürmischer Jubel. Die heimischen und namentlich auch die ausländischen Sänger, darunter die Berliner, die Bayern, Böhmen, Sachsen, Frankfurter, Hamburger, Ostpreußen, wurden jubelnd begrüßt. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Viel-fach wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Eine ähnliche Stimmung ist nach allgemeinem Urtheil hier noch nicht dagewesen. Die Haltung der Bevölkerung war musterhaft bei einer so kolossalen Menschenmenge. Unfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. August, 2 Uhr 35 Min. Nachm.	
Börse: Günstig.	Cours vom 15. 8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	97,75 97,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,80 97,90
Oesterreichische Goldrente	96,60 96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,20 90,50
Russische Banknoten	245,70 246,10
Oesterreichische Banknoten	177,60 178,20
Deutsche Reichsanleihe	107,— 106,70
4 pCt. preussische Consols	106,30 106,40
6 pCt. Rumänien	102,10 102,—
Marienburg-Mawl. Stamm-Prioritäten	112,70 113,70

Produkten-Börse.

Cours vom		15. 8.	16. 8.
Weizen August	192,50	193,70	
Sept.-Okt.	183,70	186,—	
Roggen höher.			
August	167,20	168,20	
Sept.-Okt.	158,20	160,—	
Petroleum loco	23,60	23,60	
Rübsl August	59,50	60,50	
Sept.-Okt.	58,60	58,80	
Spiritus 70er Aug.-Sept.	39,10	39,10	

Königsberg, 16. August. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 61,00 „ Brief.
Loco nicht contingentirt 40,75 „ Geld.
August nicht contingentirt 40,50 „ „

Danzig, den 15. August
Weizen: Unter. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 189—192 M., hellbunt inländisch 187—188 M., hochbunt inländisch 190—195 M., Termin Sept.-Okt. 126 pfd. zum Transit 143,00 M., per April-Mai 126 pfd. zum Transit 146,00 M.
Roggen: Niederb. Inländisch 138—142 M., russisch und polnisch zum Transit 105—107 M., per Sept.-Okt. 120 pfd. zum Transit 102,00 M., per April-Mai 121 pfd. zum Transit 103,00 M.
Gerste: Inländisch 122—130 M.
Rüben: Inländisch — M.
Säfer: Inländisch — M.
Erbsen: Inländisch — M.

Königsberger Productenbörse.

	14. August R. Wt.	15. August R. Wt.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	183,00	183,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	144,50	143,75	rufig.
Gerste, 107/8 Pfd.	120,00	119,00	flu.
Säfer, feiner	132,50	132,50	unverändert.
Erbsen, weiße Koh-	140,00	140,00	do.
Rüben	208,00	208,00	do.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 15. August. Kornruder excl. 92 pCt. Rendement —, Kornruder excl. 88 pCt. Rendement —, Kornruder excl. 75 pCt. Rendement 15,70. — Fest. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Melis I mit Faß 27,25. Sehr fest, geringes Angebot.

Viehmarkt.

Berlin, 15. August. Städtischer Central-Viehhof. Am heutigen kleinen Markt waren aufgetrieben: 147 Rinder, verkauft 69, Preise unverändert; 1381 Schweine, Ia 63, IIa 59—62 M., ausverkauft; 1158 Kälber, Ia 59—60, IIa 56—58 M., pro 100 Pfd. Markt nicht geräumt; 464 Hammel uniautos.

Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord in Folge nervöser Zerrüttung!

Unter den gekanntesten Krankheiten, welche zur Geißel unseres Geschlechtes geschaffen sind, richtet keine mehr Unheil an, wie die Nervenzerrüttung. Seelisch und physisch wird der Mensch durch dieses kriegende Uebel zu Grunde gerichtet. Fast die Hälfte der Menschheit ist von diesem Leiden in einer oder der anderen Form ergriffen und fast jeder trägt die Schuld an seinem Elend. Wo immer wir auch um uns blicken, starren uns un-widerlegbare Beweise hierüber in die Augen. Personen im kräftigsten Lebensalter sind körperlich und geistig ruiniert. Mit müden Zügen, unter-lausenen Augen, hohlen Baden, schlotternden Beinen sieht man sie dahinwanken, die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben! Mit schmerzlichen Symptomen schleicht sich das Uebel in die Konstitution. Mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord endet es bei Vernachlässigung. Wer den Keim dieses schrecklichen Leidens in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern unterbrüche das Uebel in seinem Anfangsstadium. Genaue Aufklärung über die Entwicklungssymptome, sowie schnelle und sichere Hilfe bei bereits bestehenden Krankheitsfällen giebt die **Sanjana-Heilmethode**, welche Jedermann gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn **Paul Schwerdfeger** zu Leipzig beziehen kann.

